

Begrüssungsrede Mirjam Stauffer

Im Namen von Physioswiss begrüsse ich euch alle ganz herzlich, un cordial biennu, es un cordiale benvenuti a tutti.

Uns alle trieb dasselbe Anliegen hierher, dieselbe Botschaft hat heute 10'000 Physiotherapeut:innen, Interessierte, und Patient:innen hier auf dem Bundesplatz zusammenkommen lassen: Ein klares und bestimmtes NEIN. Nein zum willkürlichen Tarifeingriff des Bundesrates in die Physiotherapie. Heute, an diesem 17. November, läuft die Vernehmlassungsfrist des vom Bundesrat geplanten Tarifeingriffs in die Physiotherapie aus. Deshalb sind wir hier, um unseren Widerstand zu signalisieren! Wir sind überwältigt von der grossen Unterstützung, die wir heute hier auf dem Bundesplatz erleben dürfen. Im Namen von Physioswiss danke ich euch allen herzlichst für euer Kommen. Die Unterstützung für die Physiotherapie, die wir hier heute live miterleben dürfen, ist nur die Spitze des Eisbergs. Unser Rücken ist gestärkt durch die 283'000 Unterstützer:innen, die unsere Petition gegen den Tarifeingriff unterschrieben haben. Wir sind überwältigt und zutiefst dankbar für diese enorme Unterstützungswelle für die Physiotherapie. Wir stehen deshalb heute nicht zu 10'000 hier, sondern symbolisch auch für die 283'000 Unterstützer:innen aus der ganzen Schweiz.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Physiotherapie hier, auf dem Bundesplatz, für ihre Anliegen kämpfen muss. Seit 1997 müssen die Physiotherapeut:innen stetig höhere Anforderungen erfüllen: höhere Ausbildungsabschlüsse, mehr Administration und strengere Vorschriften, und seit 2022 kämpfen sie zusätzlich mit steigenden Personal- und Mietkosten sowie mit höheren Einkaufspreisen als Folgen der Inflation. Und das alles bei nahezu gleicher Vergütung wie 1997! Die aktuelle Tarifstruktur bildet die moderne Physiotherapie mit ihren qualitativ hochstehenden und evidenzbasierten Leistungen nicht mehr ab. Deshalb setzt sich Physioswiss seit Jahren für eine zeitgemässe Tarifstruktur für die Physiotherapie ein. 2016 verliefen die Verhandlungen ergebnislos, obwohl die Tarifstruktur da bereits längst veraltet und eine Aktualisierung überfällig war. Und nun, sieben Jahre später, will das BAG im Namen des Bundesrates den Tarif sogar noch kürzen. Dieser Tarifeingriff würde die ganze Branche in den Abgrund stossen. Der Eingriff in die bereits massiv unterfinanzierte Branche wird zu weiteren finanziellen Einschränkungen führen. Die Leidtragenden sind die Physiotherapeut:innen, welche sich zunehmend am Rande des Existenzminimums bewegen aber auch die Patient:innen, auf deren Rücken die abnehmende Versorgungsqualität lastet.

Physioswiss hat seine Mitglieder zum drohenden Tarifeingriff befragt und zieht ein düsteres Fazit: 73 Prozent der befragten Mitglieder gaben an, dass sie nach einem Tarifeingriff bestimmte Patientengruppen nicht mehr behandeln könnten, weil dies nicht mehr kostendeckend wäre. 90 Prozent wählten die Antwort, dass finanzielle Einbussen befürchtet werden. Doch besonders bedenklich sind folgende Resultate: 42 Prozent der Praxisbesitzer:innen würden sich überlegen, ihre Praxis zu schliessen, sollte der Tarifeingriff umgesetzt werden. Und ganze 54 Prozent würden sich sogar überlegen, ganz aus dem Beruf auszusteigen!

Es geht hier also um mehr als das Wohl der Physiotherapeut:innen selbst, die Versorgung der Patient:innen steht auf dem Spiel! Wenn sich so viele Physiotherapeut:innen überlegen, unter diesen Umständen aus dem Beruf auszusteigen, bzw. ihre Praxen zu schliessen, geht es um nichts weniger als Sein oder Nichtsein unserer Profession!

Wir wissen es alle: Einsparungen im Gesundheitswesen sind notwendig. Da die Physiotherapie jedoch nur rund 3,6 Prozent der Gesundheitskosten verantwortet, setzt der Bundesrat nicht am effektivsten, sondern am schwächsten Punkt im Gesundheitssystem an. Und dies, obwohl er die wichtige Rolle der Physiotherapie im Gesundheitssystem anerkennt. Er will künftig auch in komplexe physiotherapeutische Behandlungen eingreifen und diese einzeln vom Krankenversicherer prüfen lassen. Dadurch nimmt die Ungleichbehandlung der Leistungserbringer durch die Krankenkassen zu, und es entstehen noch mehr administrative Kosten, die niemandem Vorteile bringen, also sagen wir klar und deutlich Nein! Abbruch der vermeintlichen Sparübung! Was wir hier erleben, geht in die Richtung Kaffeesatzlesen. Das BAG gibt das sogar offen zu und schreibt zum Experiment: «Dies könnte zu einer besseren Kostenkontrolle führen. Wie sich die Umsetzung dieser Anpassungen auf die Kosten auswirkt, lässt sich allerdings schwer abschätzen»

Wir fordern den Bundesrat dringend dazu auf, diesen unvernünftigen, jeglicher Datengrundlage entbehrenden Tarifeingriff zu stoppen. Stattdessen muss die neue Departementsführung dafür sorgen, dass gemeinsam mit den Krankenversicherern am Verhandlungstisch eine neue, sachgerechte und die Realität abbildende Tarifstruktur für physiotherapeutische Leistungen zu einem kostendeckenden Preis gefunden wird. Wir Physiotherapeut:innen sind dazu bereit und wir machen gemeinsam so lange Lärm, bis wir gehört werden!

Abschlussrede Mirjam Stauffer und Osman Bešić

In den letzten eineinhalb Stunden haben wir zusammen eine Reise über die ganze Bandbreite der Schweizer Physiotherapie hinweg gemacht. Wir haben Physiotherapeut:innen aus den verschiedenen Landesteilen gehört, die Patientensicht auf die Physiotherapie erleben dürfen und auch die Perspektive der Studierenden der Physiotherapie einnehmen können. Ausserdem können wir auf die Unterstützung von Botschafterinnen und Botschafter aus dem nationalen Parlament zählen sowie auf eine unserer Partnerinnen (FMH).

Liebe Anwesende, uns alle vereint die gemeinsame Forderung: Nein zum Tarifeingriff! Wir wehren uns, denn der Eingriff ist falsch und gefährlich.

Wir fordern den Bundesrat auf, dieses düstere Szenario abzuwenden. Wir werden zusammen weitermachen, bis unsere Forderungen gehört werden.

- Der Bundesrat muss den Tarifeingriff stoppen! Die Physiotherapeut:innen brauchen zeitgemässe und faire Tarife. Nicht nur für sich selber und die Versorgung ihrer Familien, sondern auch zum Wohl ihrer Patient:innen.
- Wir fordern die Krankenversicherer auf, die Verhandlungen erneut aufzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten, um die Versorgung zu sichern.

Im Namen von Physioswiss danke ich euch allen nochmals herzlich für die überwältigende Unterstützung. In den letzten Wochen und Monaten haben sich viele spontan zusammengefunden, eigene grossartige Aktionen durchgeführt und sehr viel dazu beigetragen, dass wir heute mit dieser grossen Rückendeckung stehen dürfen. Ohne euch wären wir heute nicht hier. Das sind nicht zuletzt die Berner Blaulichtorganisationen, die Stadt Bern, Bernmobil und natürlich alle, die diesen Tag organisiert haben und so diese unglaubliche Zusammenkunft erst ermöglicht haben. Unser spezieller Dank gilt allen, die sich unser Anliegen stark gemacht haben: den Physiotherapeut:innen, die jeden Tag unter zunehmend schweren Bedingungen hervorragende Arbeit leisten, den Studierenden, unseren Patient:innen, unseren geschätzten Partnerinnen und Berufsverbände, der Bevölkerung und den geschätzten Parlamentarier:innen, die Mitgliedern der parlamentarischen Gruppe «Physiotherapie» sind, die wir gegründet haben, um die Position der Physiotherapie im Parlament zu stärken. Aber allen voran danken wir euch, den 10'000 Menschen, die aus der ganzen Schweiz angereist sind, um heute für die Physiotherapie einzustehen. Dank all dem stehen wir heute hier mit gestärktem Rücken durch die 283'000 Unterschriften, die wir gegen den Tarifeingriff sammeln konnten. Wir stehen heute symbolisch für sie alle, für die über 283'000 Botschafter:innen der Physiotherapie.

Wir versprechen euch allen, dass wir kämpfen, bis wir gehört werden. Der heutige Tag markiert das Ende der Vernehmlassung über die Tarifikürzung. Nun geht der politische Prozess weiter. Es wird ab Januar eine neue Departementschefin, bzw. einen neuen Departementschef aus dem Bundesrat geben. Auch hier wird unserer Arbeit weitergehen, wir werden den Druck aufrechterhalten und bei Bedarf noch verstärken. Denn für uns alle ist klar: Die Abwendung des Tarifeingriffs markiert nur den Status quo und ist weit weg von dem, was wir uns für die Anerkennung und Wertschätzung unserer täglichen Arbeit wünschen. Wir haben eindrücklich aufgezeigt, dass wir die Stärke zur Lancierung einer Volksinitiative haben.

Danke, Grazie, Merci